

No. 32. Freitags den 6. Februar 1829.

Preußen.

Berlin, vom 4. Februar. — Des Königs Maj. haben den Hofrath Dr. Ebers zu Breslau zum Medicinalrath bei dem Medicinal-Collegium der Provinz Schlesien zu ernennen, und das diesfalls ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Deutschland.

Altona, vom 29. Januar. — Der gestrige Tag, als das allerhöchste Geburtsfest Sr. Maj. des Königs, wurde hier von allen Einwohnern aufs Herzlichste begangen. Se. Exc. der Herr Ober-Präsident, Graf von Blücher-Altona, empfingen früh Morgens die Glückwünsche der Civil- und Militair-Behörden für das Wohl des allgeliebten Landesvaters. Sämmtliches in und bei unserer Stadt cantonnirende Königl. Militair marschirte in großer Parade nach dem Rathhaus-Markte und brachte dem hochverehrten Monarchen ein dreifaches Lebehoch. Zahlreiche Privat-Zirkel erhöhten die Freude dieses Tages, welcher auch auf dem Königl. Christianeum mit angemessenen Reden begangen wurde.

Frankfurt a. M., vom 25. Januar. — Die hohe deutsche Bundesversammlung soll, wie es heißt, am nächsten Donnerstage ihre Sitzungen wieder eröffnen. Inzwischen sind bis heute der kaiserlich österreichische Präsidial-Gesandte, Freiherr v. Münch-Bellinghausen, und der königl. preuß. Bundestags-Gesandte, Generalpostmeister v. Nagler, von Wien und resp. Berlin noch nicht hierselbst eingetroffen. — Die plötzlich eingetretene, sehr starke Kälte — am Freitage, wo sie ihren Hochpunkt erreichte, zeigte das Thermometer 18 Grad R. — hat in hiesiger Gegend schon mehrere Unfälle verursacht. So fand man vorgestern früh auf dem Wege nach Königstein, hinter einer Gartenhecke, zwei Weibspersonen, die der Frost erstarrt hatte, und bei denen alle Versuche, sie ins Leben zurückzurufen, vergebens waren. — Der Mayn ist seit zwei Tagen mit einer so starken Eisdecke versehen, daß die schwersten Wagen von derselben getragen werden. Der Rhein bei Mainz dagegen kann noch nicht ohne Gefahr zu Wagen passirt werden, was für die Reisenden um so größere Unbequemlichkeiten mit sich führt, da auch die Fähre nicht mehr zum Uebersetzen gebraucht werden kann, mithin die Verbindung zwischen beiden Strom-Ufern nur durch Boote, und mittelst Durchbrechung des Eises unterhalten wird.

Mainz. Am 24. Januar stellte sich das Rheineis vor Mainz, nachdem die erste Frankfurter Post noch mit einem großen Kahn herüber gebracht worden war; das Felleisen des Nachmittags wurde schon über das Eis gebracht. — Der Rhein ist außer den schon erwähnten Stellen auch noch bei mehreren Orten im Badenschen, Hessischen und Preußischen zugefroren, auch die Kinzig und der Neckar, so wie die schnellströmende Isar bei München waren zugefroren.

Stuttgart. Am 24. Januar Abends langten im Gasthof zum Waldhorn zwei Reisende an, welche sich auf dem Postbureau angelegentlich nach einem Vorausgereisten erkundigten, bald darauf aber in polizeilichen Gewahrsam geriethen. Man vermuthete, daß sie Theilhaber an den in Leipzig verübten Raube von 31,000 Gulden Metalliques seyn würden. Es hat sich jedoch gezeigt, daß es Leute aus Leipzig waren, welche dem Diebe nachsetzten. Der angebliche V. Wertheimer aus Wien heißt Blumenthal, ist aus Altenstadt, kam wirklich am 22sten um 4 Uhr Abends in Stuttgart an und reiste um 6 Uhr wieder mit der Post nach Straßburg ab. Wäre der Steckbrief um einen Tag früher in Stuttgart angelangt, so würde der Verbrecher gewiß an seiner Weiterreise gehindert worden seyn. Man hat indeß noch große Hoffnung, daß der Straßburger Telegraph den Flüchtigen einholt. Alle Maaßregeln sind getroffen.

Frankreich.

Paris, vom 28. Januar. — Vorgestern, als am Tage vor der Eröffnung der Kammern, wurde eine feierliche heilige Geistmesse in der Kirche zu Unserer lieben Frauen gehalten. Der König wohnte derselben bei. Se. Maj. verließen zu diesem Behufe um 11½ Uhr das Schloß der Tuilerien. In dem Wagen saßen, dem Monarchen zur Seite, die Dauphine, und ihnen gegenüber der Dauphin und die Herzogin von Berry; der Zug bestand außerdem noch aus 14 Wagen, worin sich die großen Kron-Beamten und der Hofstaat der Prinzessinnen befanden. Der Herzog von Orleans hatte sich mit seiner Familie schon früher nach der Kirche begeben, und ging dem Könige bei Seiner Ankunft daselbst entgegen. An der Pforte wurden Se. Maj. von dem Erzbischofe an der Spitze der Geistlichkeit empfangen, und unter einem Baldachin bis zu Ihrem Betstuhle geführt. Die Prinzen nahmen zur Rechten des Monarchen, die Prinzessinnen zur Linken Platz. Der großen Messe ging ein Veni creator voran, und nach Beendigung derselben wurde ein Exaudiat angestimmt. Um 1 Uhr war die kirchliche Feier beendigt. Se. Maj. kehrten in demselben feierlichen Aufzuge, wie Sie gekommen, nach den Tuilerien zurück, wo Höchstdieselben um 1¼ Uhr wieder anlangten.

Gestern erfolgte im Louvre die Eröffnung der Sitzungen beider Kammern durch den König. Eine Artillerie-Salve von 21 Kanonen-Schüssen verkündigte um 1 Uhr die Abfahrt Sr. Majestät aus dem Schlosse der Tuilerien. Im Louvre wurden Höchstdieselben von einer Deputation von 12 Pairs, den Vice-Kanzler an der Spitze, und von einer Deputation von 25 Deputirten empfangen. Der Monarch verfügte Sich sofort nach dem Sitzungs-Saale und nahm auf dem Throne Platz, Ihm zur Rechten der Dauphin und demnächst der Herzog von Chartres, zur Linken der Herzog von Orleans, und etwas mehr nach vorn der Vice-Kanzler von Frankreich. Der Fürst von Talleyrand nahm seinen Platz als Ober-Kammerherr am Fuße des Thrones ein, auf dessen Stufen sich zu beiden Seiten die Minister, die Marschälle, und die zu diesem Behufe besonders von dem Könige bezeichneten Großkreuze und Commandeurs des St. Ludwigs-Ordens und der Ehren-Legion, so wie 6 Staats-Räthe, 6 Requetenmeister und 2 Auditoren des Staats-Raths befanden. Die Pairs standen vor ihren Sitzen, dem Könige gegenüber und zur Rechten desselben; die Deputirten aber, dem Könige gegenüber und zur Linken desselben. Die Prinzessinnen und der Herzog von Bordeaux wohnten der Feierlichkeit auf einer besondern Tribune bei. Die ganze Versammlung stand mit entblößtem Haupte. Nachdem der König die Pairs aufgefordert, sich zu setzen, und der Vice-Kanzler den Deputirten angekündigt hatte, daß der Monarch ihnen gestatte, ihre Plätze einzunehmen, hielten Seine Majestät folgende Rede: „Meine Herren! Es macht Mir Freude, Sie alljährlich um Meinen Thron versammelt zu sehen, um sich gemeinschaftlich mit Mir, den großen Interessen Meines Volkes zu widmen. Die Zufriedenheit, die Ich darüber empfinde, ist diesmal um so lebhafter, als Ich Ihnen angenehme Mittheilungen zu machen, und wichtige Geschäfte anzuvertrauen habe. — Meine Verhältnisse zu den Mächten sind fortdauernd freundschaftlich. Die Versicherungen, die Ich von Meinen Verbündeten erhalte, leisten mir die Gewähr, daß ungeachtet der blutigen Ereignisse im Orient, der Friede in dem übrigen Europa nicht gestört werden wird. — Um die Pacification Griechenlands zu beschleunigen, habe Ich, im Einverständnisse mit England und Rußland, einen Theil Meiner Truppen nach Morea geschickt. Bei dem Anblicke einiger Tausend, zur Erfüllung ihres ehrenvollen Auftrages entschlossener Franzosen, ist dieser berühmte, nur zu lange der Verheerung Preis gegebene Boden dem Frieden zurückgegeben und in eine sorgenfreie Lage versetzt worden. Dort, wie bei Navarin, hat die Einigkeit der Flaggen der Welt bewiesen, wie hoch die drei Kronen die Verbindlichkeit der Verträge achten, und meine Soldaten gedenken mit Vergnügen des loyalen Beistandes, den sie in der Englischen Marine gefunden haben. — Eine der Pforte überreichte ausdrückliche Erklärung hat Morea und die in der Nähe belegenen Inseln unter den Schutz der drei Mächte gestellt. Dieser feierliche Act wird hinreichend seyn, um eine längere Besetzung jener Halbinsel überflüssig zu machen. Ich fahre fort, den Griechen zur Wiederaufrichtung ihrer Trümmer behülflich zu seyn, und Meine Schiffe führen jene Christen-Sklaven in ihre Mitte zurück, denen Frankreichs fromme Großmuth ein Vaterland und die Freiheit wieder gegeben hat. — So viele Sorgfalt wird nicht fruchtlos gewesen seyn; Ich habe Ursache zu glauben, daß die, eines Bessern belehrte Pforte, sich nicht ferner der Vollziehung des Vertrages vom 6ten Juli widersetzen wird, und man darf hoffen, daß diese erste Annäherung für die Wiederherstellung des Friedens im Oriente nicht verloren seyn werde. — Die Lage Spaniens hat Mir gestattet, die Truppen zurück zu berufen, die Ich zur Verfügung Seiner Katholischen Majestät dort gelassen habe. Meine Soldaten haben ihr Vaterland wieder gesehen, nachdem sie überall auf ihrem Wege von dem Volke Beweise der Achtung und des Bedauerns über ihren Abmarsch, die ihrer trefflichen Mannszucht gebührten, erhalten haben. Der spanischen Regierung waren beträchtliche Vorschüsse gemacht worden; kürzlich ist eine Convention unterzeichnet worden, wodurch die Erstattung derselben festgesetzt wird. — Die Hoffnung, die Ich noch immer hege, von dem Dey von Algier eine billige Genugthuung zu erhalten, hat mich die Maaßregeln ver-

schieben lassen, die Ich zu seiner Bestrafung vielleicht noch ergreifen muß; Ich werde aber nichts verabsäumen, um den französischen Handel vor Beleidigung und Beraubung zu schützen, und schon haben auffallende Beispiele die Algierer gelehrt, daß es weder leicht noch gerathen sey, der Wachsamkeit Meiner Schiffe Trotz zu bieten. — Verpflichtungen, die eine ehemalige Colonie Frankreichs übernommen hatte, waren in ihrer Vollziehung gehemmt worden. Nachdem Ich Mich überzeugt, daß diese Nicht-Vollziehung eine Folge des Unvermögens war, mußte Ich in die Eröffnung einer zur Beschützung des Interesses der Colonisten und des Handels wirksameren Unterhandlung mit derselben willigen. — Mehrere Meiner Unterthanen hatten unter den von dem Kaiser von Brasilien in seinem Kriege mit der Republik Buenos-Ayres getroffenen Maaßregeln gelitten; einige Schiffe waren ihnen genommen worden. Ich habe aber kürzlich eine Convention ratificirt, welche, während sie über das Blokade-System ein von Frankreich stets beobachtetes erhaltendes Princip heiligt, ihnen die Erstattung ihres Eigenthumes, und eine ihrem Verluste angemessene Entschädigung zusichert. Bei dieser, wie bei jeder andern Gelegenheit muß Ich der Französischen Marine, die sich ihres hohen Berufs würdig zeigt, Lobsprüche ertheilen. — Die anhaltenden Erschütterungen, wodurch einige der neuen Süd-Amerikanischen Staaten bewegt worden sind, haben über die politische Lage derselben Ungewißheit erregt, und die Einführung einer regelmäßigen Verbindung mit ihnen erschwert. Der Augenblick ist aber ohne Zweifel nicht fern, wo Ich dieser Verbindung eine, Meinen Unterthanen nützliche Dauerhaftigkeit werde geben können; mittlerweile habe Ich die Wahrnehmung ihrer Interessen Consuln anvertraut. — Dies, Meine Herren, ist die glückliche Lage Unserer Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten. Was im Uebrigen auch die Begebenheiten seyn mögen, welche die Zukunft Uns aufspart, Ich werde nie vergessen, daß Frankreichs Ruhm ein Mir anvertrautes heiliges Gut, und daß die Ehre, der Hüter desselben zu seyn, das schönste Vorrecht Meiner Krone ist. — Ruhe und Frieden herrschen im Innern; der Französische Gewerbfleiß, welcher immer mit so vielem Rechte gepriesen ward, erwirbt sich durch seine Fortschritte stets neue Verdienste. Einige Zweige Unsers Ackerbaus und Handels leiden; Ich hoffe indessen, daß es möglich seyn werde, das Uebel zu lindern, insofern es Mir nicht gestattet seyn sollte, es ganz zu heben. — Die anhaltende schlechte Witterung und die nachtheilige Verzögerung, welche die Erndte erlitten haben, während einiger Wochen die Sorgfalt Meiner Regierung in Anspruch genommen. Die peinliche Ungewißheit über Unsere Hülfsmittel ist inzwischen, nach der Einziehung genauer Erkundigungen sofort geschwunden. Der Unterhalt Aller ist gesichert; und wenn der Preis des Getreides, während er einerseits den Wohlstand des Landmanns erhöht, andererseits die bedrängte Lage des Armen augenblicklich vermehrt, so hat die Vorsicht die Wohlthätigkeit gestiftet, um dem Leidenden zu Hülfe zu eilen. — Die entfesselte Presse genießt der vollkommensten Freiheit. Wenn die Zügellosigkeit, deren verderblichste Feindin, sich unter dem Schutze eines großmüthigen und vertrauenden Gesetzes noch hin und wieder zeigt, so läßt die öffentliche Vernunft, die sich täglich befestigt und aufgeklärter wird, jenen Ausschweifungen ihr Recht widerfahren, und der Richterstand, treu seinen erhabenen Traditionen, kennt seine Pflichten, und wird sie stets zu erfüllen wissen. — Das Bedürfniß, die Religion Unserer Väter vor jedem Eingriffe zu schützen, über die Vollziehung der Gesetze in Meinem Königreiche zu wachen und gleichzeitig für die Erhaltung des Priesterthums unter Uns Sorge zu tragen, hat Mich nach reiflicher Ueberlegung bestimmt, Maaßregeln anzuordnen, deren Nothwendigkeit Ich erkannt hatte. Diese Maaßregeln sind mit jener weisen Festigkeit vollzogen worden, wodurch der den Gesetzen gebührende Gehorsam, die der Religion gebührende Ehrfurcht, und die gerechte Achtung, worauf die Diener derselben Anspruch machen können, mit einander vereinigt worden sind. — Es werden Ihnen Mittheilungen über die Lage Unserer Finanzen gemacht werden. Mit Vergnügen werden Sie vernehmen, daß die Einnahme für 1828 stärker ausgefallen ist, als sie in dem Budget angenommen war. Diese zunehmende Wohlfahrt soll dem Ersparniß-Systeme welchem Meine Regierung sich täglich mehr zu widmen suchen muß, ohne jedoch zu vergessen, daß nützliche Ausgaben auch Ersparnisse sind, keinen Abbruch thun. — Zahlreiche Geschäfte werden die heute eröffnete Sitzung ausfüllen. Sie werden Sich über ein für das Heer bestimmtes Gesetzbuch, welches die größte Aufmerksamkeit verdient, zu berathen haben; ein Gesetz über die Ausstattung der Pairskammer, und mehrere andere Gesetze, die Ihr volles Interesse verdienen, werden Ihnen vorgelegt werden. — Ein ernster und wichtiger Entwurf wird vorzüglich Ihre Sorgfalt in Anspruch nehmen. Schon lange hat man die Nothwendigkeit einer Municipal- und Departemental-Organisation erkannt, die ihrem ganzen Wesen nach mit Unserer Verfassung in Einklang stände. Die schwierigsten Fragen knüpfen sich an eine solche Einrichtung, welche den Gemeinden und den Departements einen billigen Antheil an der Wahrnehmung ihrer Interessen zusichern, zugleich aber auch der schützenden und leitenden Macht, die der Krone gebührt, die volle Gewalt und die Freiheit im Handeln lassen muß, welche zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung nöthig sind. Ich habe mit Sorgfalt einen Entwurf vorbereiten lassen, der Ihnen vorgelegt werden wird. Ich nehme für denselben das ganze Nachdenken Ihrer Weisheit in Anspruch, und vertraue die Berathung darüber

Ihrer Liebe zu dem allgemeinen Besten und Ihrer Treue an. — Mit jedem Tage überzeuge Ich Mich mehr von der Zuneigung Meiner Völker; mit jedem Tage wird Mir die gegen sie übernommene Verpflichtung, Mein Leben ihrem Glücke zu widmen, heiliger. Dieser erhabene Beruf, zu dessen Erfüllung Ich, Meine Herren, Ihren Beistand erwarte, muß täglich leichter werden. — Die Erfahrung hat den Täuschungen unsinniger Theorien ein Ziel gesetzt; Frankreich weiß, wie Sie, auf welcher Basis sein Glück beruht, und Diejenigen, die dasselbe anderswo, als in dem aufrichtigen Bündnisse der Königl. Autorität mit den von der Charte geheiligten Freiheiten suchen sollten, würden laut und offen von dem Lande verläugnet werden. Dieses Bündniß, Meine Herren, sind Sie berufen, enger und dauerhafter zu knüpfen. Sie werden diesen schönen Auftrag als treue Unterthanen und loyale Franzosen erfüllen, und der Beistand Ihres Königs wird Ihren Bemühungen eben so wenig entstehen, als des Volkes Dankbarkeit." — Nach Beendigung dieser Rede benachrichtigte der Vice-Kanzler die seit dem Schlusse der vorigen Sitzung ernannten Pairs, daß der König ihnen gestatte, den üblichen Eid zu leisten; er verlas hierauf diesen Eid, welcher also lautet: „Ich schwöre, dem Könige treu, der Verfassung und den Gesetzen des Landes gehorsam zu seyn, und mich überall so zu betragen, wie es einem guten und loyalen Pair ziemt." Jeder namentlich aufgeforderte Pair antwortete: „Ich schwöre es!" Nachdem die neugewählten Deputirten einen ähnlichen Eid geleistet, erklärte der Vice-Kanzler die Sitzungen für geöffnet, und ersuchte beide Kammern, sich am folgenden Tage in ihrem gewöhnlichen Lokale zu versammeln, um ihre Arbeiten zu beginnen. „Es würde schwer seyn", äußert der Messager des Chambres, „den tiefen Eindruck zu schildern, welchen die Rede des Königs auf die ganze Versammlung machte", der lebhafteste Beifall folgte derselben und erneuerte sich, als Se. Maj. den Saal verließen. Eine zweite Artillerie-Salve verkündigte die Rückkehr des Monarchen in die Tuillerien an.

In der vorgestrigen vorläufigen Sitzung der Deputirten-Kammer nahm Herr Labbey de Pompières als ältestes Mitglied der Kammer den Präsidenten-Stuhl ein. Nachdem derselbe der Versammlung sein Bedauern über den dem Herrn Lefèvre-Gineau betroffenen Unfall zu erkennen gegeben, wurden durch das Loos die 24 Deputirten, die mit dem Alters-Präsidenten dem Könige in der Eröffnungs-Sitzung entgegen gehen, gewählt und demnächst 98 Eintritts-Karten zu dieser Sitzung und der heiligen Geist-Messe für die Angehörigen der Deputirten vertheilt. Es waren im Ganzen etwa 200 Deputirte gegenwärtig. Die Functionen als provisorische Secretaire werden wahrscheinlich den Herren von Lariboissière, von Cormenin, von Chantelauze und von Montbel, als jüngsten Mitgliedern der Kammer, anheimfallen.

Im Moniteur liest man drei königl. Verordnungen vom 24sten d. M., sämmtlich von dem Großsiegelbewahrer contrasignirt. Durch die erste wird der Vicepräsident der Pairskammer, Marquis v. Pastoret, zum Vice-Kanzler von Frankreich ernannt. Durch die zweite erhalten der Erzbischof von Auch, Cardinal Isoard, und der Minister der geistlichen Angelegenheiten, Bischof von Beauvais, die Pairswürde. Durch die dritte endlich wird der Staatsrath Bourdeau, Mitglied der Deputirtenkammer, zum Unter-Staats-Secretair im Justizministerium befördert.

Am 24sten vor der Messe überreichte Herr Garneray sein Bild von Navarin dem Könige, der, nach der Messe, von der Dauphine, dem Herzog von Bordeaux und Mademoiselle begleitet, es in Augenschein nahm und mit den übrigen k. Herrschaften, dem Maler große Lobsprüche ertheilte. — Mme. und Mlle. Delphine Gay haben die Ehre gehabt, einer besondern Audienz bei Sr. Maj. gewürdigt zu werden. Die letztere überreichte dabei dem Könige ihre neue Sammlung von Gedichten.

Die Gazette de France will wissen, daß, nachdem der Herzog v. Mortemart das Präsidium des Ministerrathes ausgeschlagen, man diesen Posten dem Herzoge v. Doudeauville angetragen habe; in beiden Fällen, äußert die Gazette (wie auch gestern der Constitutionel), würde der Graf v. Rayneval das Portefeuille des auswärtigen Departements erhalten. Das Journal du Commerce meynt sogar, es scheine gewiß zu seyn, daß Hr. v. Rayneval in dem oben erwähnten Ministerrathe bereits zum Nachfolger des Grafen v. la Ferronnays ernannt worden sey. — Die Quotidienne und der Courier français glauben dagegen, daß, nachdem Hr. Bourdeau zum Unter-Staats-Secretair im Justizministerium ernannt worden, vor Eröffnung der Kammern keine Veränderung mehr im Schooße des Ministeriums Statt finden, und der Großsiegelbewahrer das ihm interimistisch übertragene Portefeuille behalten werde. — Der Constitutionel theilt diese Meynung.

Der Messager des Chambres, welcher bisher, allen übrigen Blättern gegenüber, stets mit Bestimmtheit behauptet hatte, daß von einer definitiven Wiederbesetzung des durch die Krankheit des Grafen von la Ferronnays erledigten Postens keine Rede sey, sagte in seinem vorgestrigen Blatte: „Vielleicht, wenn das Publikum die wiedersprechenden Gerüchte, womit man sich noch heute herumträgt, vergleicht, wird es, wie wir, geneigt seyn zu glauben, daß eben, weil so viel verschiedene Dinge auf einmal verkündigt werden, bis jetzt noch an der Sache nichts Wahres ist." — In seiner neuesten Nummer (vom 25sten) äußert eben dieses Blatt: „Mit jedem Tage nehmen die von den Zeitungen verbreiteten Gerüchte über unsere politische Lage ab. Die meisten öffentlichen Blätter bedienen sich des Ausdrucks: „Der Sturm ist

vorüber gegangen." Dieser Sturm muß aber in der That nicht bedeutend gewesen seyn, da 48 Stunden hingereicht haben, um ihn zu verscheuchen. Wir hatten daher einiges Recht, das Publikum vor den unerklärlichen Besorgnissen und den widersprechenden Nachrichten, womit man es überschwemmte, zu warnen. Wer betrügt sich in der That seltener, der, welcher zu der Regierung ein vernünftiges Vertrauen hegt, oder der, welcher bei jeder Gelegenheit von Argwohn gegen dieselbe erfüllt wird? Wir richten diese Frage an Diejenigen, die, nachdem sie uns wegen unserer Zuversicht getadelt, jetzt selbst von ihrem panischen Schrecken allmählig zurückkommen. Welchen Vortheil kann es, wir fragen nochmals, den Zeitungen bringen, daß sie das Publikum unnütz beunruhigen und die Regierung über Gegenstände herausfordern, von denen sie doch wissen, daß die Erledigung derselben sich weder weit hinausschieben läßt, noch dem Geiste, der bisher das Ministerium beseelte, zuwiderlaufen kann?"

Die Gazette de France sagt dagegen: „Das Geschrei des Liberalismus hat über das wahrhafte Interesse des Ministeriums den Sieg davon getragen. Die Pforten des Minister-Rathes werden sich für den Fürsten von Polignac nicht öffnen. Ein Bündniß mit der rechten Seite der Kammer ist nunmehr unmöglich, und das Ministerium Martignac unterwirft sich den Befehlen des leitenden Ausschusses. Es heißt sogar: daß die Häupter der Französischen Radicalen sich gestern versammelt haben, um über den, dem Grafen von la Ferronnays zu gebenden Nachfolger zu berathschlagen. Immerhin! Man mag nun Herrn von Mortemart erhalten, oder Herrn Pasquier wählen, oder sich Herrn von Chateaubriand aufdringen lassen; die Royalisten, deren Grundsätze über alle persönliche Fragen erhaben sind, werden die Sache ruhig abwarten." — Das Journal des Débats mißbilligt es, daß das Ministerium sich noch zu keiner Wahl entschlossen habe. „Wenn es sich um die Ernennung eines Ministers der geistlichen Angelegenheiten handelte", äußert dasselbe, „so würden wahrscheinlich einige Erzbisthümer schon im Voraus über den Verlust ihres Seelenhirten trauern. So aber ist von einem Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Rede, und seit acht Tagen darf Frankreich annehmen, daß es in Rom, London, Petersburg, Bern u. a. O. keinen Repräsentanten mehr hat. Eine solche Ungewißheit darf nicht länger dauern. Wir gehören nicht zu Denen, die ein Russisches, Englisches oder Oesterreichisches Cabinet verlangen. Die Allianzen sind allerdings eine wichtige Frage für jedes Land; aber die Entscheidung dieser Frage darf nie von einem einzelnen Namen abhängen. Das monarchisch-constitutionelle Frankreich verlangt nichts als eine sichere Zukunft, die man ihm nicht verweigern darf. Den Lauf der Dinge aufzuhalten ist unmöglich; ihm die erforderliche Richtung zu geben, dazu bedarf es der Kraft. Und wem gebührt diese Kraft? Solchen Männern, deren politisches Leben nichts als ein steter Kampf zur Aufrechthaltung des doppelten Prinzips gewesen ist, dessen Sieg jetzt für immer gesichert werden soll." — Das Journal du Commerce meint, wenn das Ministerium bereits sein System für die nächsten Kammern verabredet habe, so müsse das neue Mitglied des Conseils sich demselben blindlings und unbedingt anschließen; nicht jeder Staatsmann aber sey geneigt seine persönlichen Ansichten so ganz zu verläugnen, und aus diesem Grunde möchte vielleicht auch der Herzog von Mortemart das Portefeuille ausgeschlagen haben; jetzt hoffe man, daß der Graf von Rayneval sich bereitwilliger zeigen werde. — Die Quotidienne bleibt dabei, daß der Fürst von Polignac nur in der Absicht nach Paris berufen worden sey, um der Verlegenheit, worin das Ministerium sich befinde, ein Ende zu machen, und dem gänzlichen Ruin der Monarchie vorzubeugen. — Der Constitutionel meldet unterm 24sten, noch um 11 Uhr Abends: „Man versichert uns in diesem Augenblicke, daß Herr von Rayneval das Portefeuille des auswärtigen Departements erhalten werde. Wir waren darauf gefaßt, durch eine solche Wahl wird indessen bloß ein Provisorium durch ein anderes ersetzt." — Der Courier français glaubt ebenfalls, daß von dem Fürsten von Polignac zu dem Posten des Grafen von la Ferronnays keine Rede mehr sey, und wünscht der constitutionellen Monarchie Glück, daß sie von dieser Seite keine Gefahr mehr zu befürchten habe.

Der Abbé Herzog von Montesquiou, ehemaliger Minister des Innern, hat eine Pension von 20,000 Fr., die Grafen Beugnot und Mole, früher zu verschiedenen Zeiten See-Minister, jeder eine Pension von 12,000 Fr., und der Baron Louis, ehemaliger Finanz-Minister, ebenfalls eine Pension von 12,000 Fr. erhalten.

In Limoges sollen ansteckende Fieber große Verheerungen anrichten und täglich 60 bis 70 Personen hinwegraffen. Das dort in Garnison liegende Dragoner-Regiment soll namentlich viel Menschen verloren haben.

Spanien.

Die Quotidienne meldet aus Madrid vom 15ten Januar: „Die Königin hütet seit dem 8ten das Bett; sie leidet an einer von Fieber-Anfällen begleiteten Hals-Entzündung; es werden tägliche Bülletins ausgegeben; das heutige lautet sehr befriedigend, und läßt eine baldige Genesung der hohen Kranken hoffen. Der König hat dem früheren General-Capitain unserer Provinz, Don Juan Caro, verboten, vor Beendigung des gegen ihn eingeleiteten Prozesses bei Hofe zu erscheinen. Die Municipalität glaubte die 5 pCt.

Zinsen für die Anleihe, zu welcher sie für den Bau der neuen Wasserleitung ermächtigt ist, von ihrem Antheile an der Madrider Consumtions-Steuer für den Branntwein bezahlen zu können, da diese Steuer aber von dem Finanz-Minister verpachtet worden ist, so geräth jener Plan ins Stocken. Der König ertheilte im Jahre 1827 dem Don Gonzalez O'Farril seine Ehren und Würden wieder; derselbe war unter vier Königen Minister und lebt seit dem Befreiungs-Kriege in Paris; sein Name steht in dem diesjährigen Almanach unter den General-Lieutenants, von denen er der Aelteste ist; dagegen ist er unter den Ehrenräthen, zu denen er lange Zeit vor jenem Kriege gehörte, nicht aufgeführt."

Portugal.

Das Journal des Débats schreibt aus Lissabon, vom 10. Januar: „Die Regierung hat, um den Eindruck, welchen die Nachricht von dem Empfange der jungen Königin am englischen Hofe auf das Publikum gemacht hat, zu verwischen, folgenden Artikel in die heutige Hofzeitung einrücken lassen: „„Der Geist einer revolutionairen Parthei, welche alle Mittel versucht hat, um die Unterstützung Großbritanniens gegen das Königreich Portugal zu erlangen, hat in dem englischen Courier vom 23. December eine falsche und erdichtete Beschreibung von dem Empfange bekannt gemacht, den Se. Großbritannische Majestät der Prinzessin von Gran-Para hat zu Theil werden lassen. Nichts ist lächerlicher und einfältiger, als glauben machen zu wollen, die Anerkennung eines Souverains durch eine fremde Macht könne bei Gelegenheit eines Frühstückes geschehen. Die beste Antwort auf eine solche Albernheit ist: diejenigen, welche sie behaupten, auf die Thatsache selbst, und auf die Blätter des Morning-Chronicle, der Morning-Post und des Morning-Journal vom 23. December zu verweisen, welche einer detaillirten Beschreibung jenes Empfanges die Bemerkung hinzufügen, daß Se. Großbritannische Majestät und der Hof in Interims-Uniform, der Herzog von Wellington in einer bürgerlichen Kleidung erschienen sey, und daß der König seinen Gast als Tochter des Kaisers von Brasilien und als Prinzessin von Gran-Para empfangen habe. Es wäre lächerlich und thörigt, zur Widerlegung jenes falschen und albernen Geruchts noch ein Wort weiter zu verlieren."" — In den letzten drei Nächten waren ein Cavallerie-Regiment von der Linie und die ganze reitende Polizei mit Verhaftungen begüterter Einwohner Lissabons und verabschiedeter Offiziere beschäftigt. Auch in der Gegend von Lissabon haben Verhaftungen statt gefunden. — Die Regierung hat von der Insel San Miguel sehr beunruhigende Nachrichten erhalten; die dortigen Einwohner lehnen sich gegen die Behörden auf, und zeigen sich geneigt, die Königin Donna Maria zu proklamiren. Auch die Insel Madeira giebt zu Besorgnissen Anlaß, seitdem man dort weiß, daß die Constitutionellen auf Terceira Verstärkungen erwarten. Diese Nachrichten erklären die Eile, mit der das Geschwader im Tajo ausgerüstet wird."

Die Quotidienne meldet dagegen in einem Schreiben aus Lissabon von demselben Tage: „Die Gesundheit des Königs giebt keinen Grund zur Besorgniß mehr, und die Angelegenheiten des Landes nehmen eine günstige Wendung, welche viel zur Beruhigung der Bewohner der Hauptstadt beiträgt. Man spricht von einem Briefe, den eines der einflußreichsten Mitglieder des englischen Cabinets durch die Dazwischenkunft des spanischen Hofes an die Königin Mutter geschrieben habe, und nach dessen Inhalte unsere Angelegenheiten, auch ohne eine Vermählung Don Miguels mit der Tochter Don Pedros beigelegt werden sollen. Die Nachricht, daß Lord Beresford vielleicht wieder hierher zurückkehren und das Commando der portugiesischen Armee übernehmen werde, hat bei den Royalisten einen höchst angenehmen Eindruck gemacht. Die Liberalen werden sagen, daß Portugal durch den Lord unter englischen Einfluß kommen werde; allein derselbe ist ein halber Portugiese, besitzt Güter und Würden im Königreiche, und wird durch seine Gegenwart die Handels-Verbindungen zwischen Portugal und England fester begründen. — In einer der letzten Nächte sind in einer hiesigen Kirche sämmtliche Effekten und Gefäße von Werth entwendet worden. — Der König läßt sich täglich, nachdem er mit den Ministern gearbeitet, in einem Rollstuhle im Schloßgarten umherfahren; am drei Königs-Feste wohnten Se. Majestät der Messe in der Schloß-Capelle bei."

England.

London, vom 22. Januar. — Zu dem Balle, welchen der Herzog und die Herzogin von Clarence der jungen Königin von Portugal in Bushy-Park gaben, waren die meisten Vornehmen aus der Gegend, die fremden Gesandten, die Cabinetsminister und mehrere andere vornehme Gäste, mit ihren Kindern, eingeladen. Schon seit einigen Tagen waren in Bushyhouse Zurüstungen zu dem Feste gemacht worden, der Salon zum Ballsaale eingerichtet u. s. w. Die Gäste langten vor 6 Uhr an. Der Eingang, wo sie ausstiegen, war mit bunten Lampen verziert, die Fronte mit zwei Ankern zu beiden Seiten geschmückt, und mitten in derselben strahlte der Stern mit der Krone und dem Namenszug Georgs IV. darüber. In dem großen Saale war das Musikchor der Garde-Grenadiere in voller Uniform aufgestellt, die Livrebedienten des Herzogs und der Herzogin bildeten Reihen zu beiden Seiten des Saales, und nannten die Namen der Ankommenden, welche von den Pagen nach dem Staatszimmer hin wiederholt wurden. Die junge Königin erschien, mit Ihrem Gefolge, um 7 Uhr in zwei Wagen mit 4 Pferden. In Begleitung Ihrer Majestät befanden sich der Marquis v. Barbacena,

die Gräfin Itagipe, der Ritter Saldanha und der Doktor Pereira. Die Königin ward, bei dem Aussteigen aus dem Wagen, von dem Herzog und der Herzogin empfangen, welche Ihre Majestät nach dem Ballzimmer führten, wobei das Musikchor der Garde seinen Regimentsmarsch (von Händel, aus der Oper Scipio) spielte. Der Herzog und die Herzogin stellten der Königin die Gesellschaft vor. Die Königin tanzte mit den Söhnen der fremden Gesandten, nach der Ordnung, in welcher diese bei Hofe rangiren, und zwar zuerst mit dem Fürsten Georg Lieven, dem Sohn des russ. Gesandten, dann mit dem Sohn des Fürsten Polignac, und dann mit dem Grafen v. Calerge, dem ältesten Sohn des Marquis Palmella. Es wurden größtentheils Quadrillen getanzt, unmittelbar vor dem Souper jedoch der zu Ehren der Königin so genannte Brasilianische Contretanz, den Ihre Majestät mit dem Sohne des Obristen Wood aufführte. Nach diesem Tanz (um 10 Uhr) führte der Herzog von Clarence die Königin aus dem Ball-Saale in die Zimmer des ersten Stockwerkes, wo ein warmes Souper aufgetragen war; der Marquis v. Barbacena führte die Herzogin v. Clarence und ihnen folgten die fremden Gesandten mit ihren Gemahlinnen. Die übrige Gesellschaft speiste in dem alten Speisezimmer. Die junge Königin und ihr Gefolge entfernten sich um 11 Uhr, und der Herzog v. Clarence führte Ihre Majestät an den Wagen. Von den Cabinetsministern waren nur wenige gegenwärtig, da der größte Theil derselben bei dem Lord-Mayor speiste. Unter den Anwesenden waren: der russische Gesandte, Fürst Lieven, mit einer Tochter und einem Sohne, der französische mit einer Tochter und einem Sohne, die Fürstin Esterhazy mit ihren beiden Töchtern, der preußische Gesandte, Baron Bülow, mit seiner Gemahlin und zwei Töchtern, der schwedische Gesandte mit seiner Gemahlin und zwei Söhnen, Graf und Gräfin Münster mit Familie, der Marquis v. Rezende, der Lord-Kanzler mit Gemahlin und Tochter, der Graf und die Gräfin Aberdeen mit Familie u. s. w.

Im Courier liest man Folgendes: „Die Gründe, die den Fürsten von Polignac zur Abreise von hier bewogen, sind nicht bekannt geworden, obgleich er sie dem Herzoge von Wellington und dem Grafen von Aberdeen unverholen mitgetheilt haben soll. Wir enthalten uns daher aller Muthmaaßungen. Es mögen ihn nun die innern Angelegenheiten Frankreichs oder die Krankheit seines besten Freundes, des Grafen von la Ferronnays, zurückgerufen haben, er möge in Frankreich bleiben und einen hohen Posten übernehmen, oder hieher zurückkehren (was uns wahrscheinlicher ist) — so nimmt er in jedem Fall unsere aufrichtigsten Wünsche für seine Gesundheit und sein Wohl mit. Er möge ein Amt bekleiden, welches er wolle, so wird sein Betragen immer den strengsten Grundsätzen der Ehre gemäß seyn, und Beweise seiner Treue und seiner Talente liefern. Noch nie hat sich hier ein Gesandter in so hohem Grade die günstige Meinung aller Partheien zu erwerben gewußt, wie er; keiner hat mehr gethan, um beide Nationen fester mit einander zu verbinden, und keiner ist mehr von der Wahrheit durchdrungen gewesen, daß es das Interesse beider Nationen ist, nichts zu unterlassen, was eine so glücklich geschlossene Freundschaft immer dauerhafter und unauflöslicher machen kann."

Die bekannte Erklärung der drei Minister von England, Frankreich und Rußland, welche die europäische Garantie für Morea und die Cykladen ausspricht, wird jetzt in unsern Zeitungen für unbezweifelt ächt erklärt.

Ein Dubliner Blatt erzählt, daß der Marquis von Anglesea der Deputation von Louth, die ihm eine Adresse überreichte, geantwortet haben soll, sein Brief an den Dr. Curtis sey keinesweges die Ursache seiner Zurückberufung gewesen; die wirkliche Ursache werde in der bevorstehenden Parlamentssitzung zur Sprache kommen.

Die Times sagt bei Gelegenheit einer Schilderung der Abreise des Marquis v. Anglesea: „Es wird Niemand ohne Theilnahme vernommen haben, daß der edle Lord von einem Volke getrennt worden, dessen Liebe so leicht, ja allein schon durch die Darlegung des Willens, daß man es als vernünftige Wesen mit Gerechtigkeit und Schonung regieren wolle, gewonnen werden kann, das aber nur zu oft ein Spielwerk gewesen oder von Verwesern gemißhandelt worden, welche Vae victis zu ihrem Motto machten. Indessen wird weder die kurze Regierung des Lords Anglesea, noch seine plötzliche Verabschiedung ohne Einfluß seyn. Er hat der Macht der öffentlichen Meynung in Irland, welche von offenen Gewaltthätigkeiten wohl zu unterscheiden ist, einen ausgedehnteren und entschiedeneren Impuls gegeben. Wenn die Association in den letzten zwölf Monaten stärker und lauter, den Feinden der Emancipation drohender, als ein Auswuchs im Staate ordnungswidriger geworden, so folgt daraus, daß seine Kraft in der Rede, in der Schrift, in den Gedanken und in einer moralischen Vereinigung besteht, mit welcher sie jene gefahrvollen und verderblichen Volksregungen unterdrücken, die so oft in Irland, wenn man zu Abstellung von Bedrückungen zu ihnen seine Zuflucht nahm, durch Blutvergießen und Zerstörung bestraft und gedämpft wurden. Die Association wird nicht furchtbar, weil sie zu Handlungen der Gewalt aufmuntert, sondern weil sie solche ernstlich und bis jetzt glücklich abgewendet hat, sie macht die wirklichen Dolche überflüssig, unterdrückt die Verschwörung durch offene Rede und hat die Lanze von sich geworfen, um sich mit der Wahlfreiheit zu waffnen. Dies sind die Werkzeuge, deren sich die Association bedient und die von einer gewissen Parthei so heftig angegriffen werden, weil sie sich beim größten Theil des irländischen Volkes so wirksam be-

wiesen haben. Auch wir gaben die Größe ihres Einflusses zu, und eben so, daß sie zu üblen Zwecken gemißbraucht werden könnte; aber wir sehen nicht, daß sie so gemißbraucht worden ist. Wir betrachten sie, wie die starke aber unschmackhafte Arzenei in einer langwierigen und verzweifelten Krankheit, von der man sich nicht ohne Gefahr schlimmer Folgen auf einmal entwöhnen kann. Uns scheint es, für den Staat und für die Menschheit, ein unzuberechnender Gewinn, daß die Stimmung des irländischen Volkes, unter der kurzen Verwaltung des Lords Anglesea, den finstern Wegen der Gewaltthätigkeit abgewandt, sich offen und männlich zum Kampfe rüstet, den er für seine moralische und constitutionelle Meynung zu kämpfen denkt. Der warme Erguß von Nationalsinn, wie er sich bei der unvorhergesehenen Endschaft der Angleseaschen Verwaltung gezeigt, sollte die Minister der Krone warnen, mit einem so erhitzten Geiste kein zu kühnes Spiel zu treiben. Ein starker Strom läßt sich in seinem Laufe nicht hemmen; redliche und liberale Grundsätze müssen den zukünftigen Verweser bei seiner Verwaltung leiten, oder er muß sich mit einer Armee umgeben, statt daß Lord Anglesea in dem Vertrauen und in der Anhänglichkeit des Volkes seine Sicherheit fand."

Wenn — fährt die Times fort — der Herzog von Northumberland Lord Anglesea's Nachfolger werden sollte, wie das Gerücht immer mehr Wahrscheinlichkeit gewinnt, so wäre dies die glücklichste Wahl, welche von den Ministern Sr. Majestät nur immer getroffen werden kann. Briefe aus Irland bestätigen uns, daß die Gesinnungen Sr. Gnaden der Emancipation geneigter geworden sind. Wenn dem so ist, wie sichs bei dem redlichen, aufrichtigen und leidenschaftslosen Character des Herzogs erwarten läßt, nachdem er dem Gegenstande seine anhaltende Aufmerksamkeit gewidmet, so würde dadurch die einzige Ursache zur Unzufriedenheit über diese Wahl verschwinden.

Der Morning-Chronicle sagt: Wir sind nun überzeugt, daß während der Dauer der dießjährigen Parlaments-Sitzung keine Maaßregel zu Gunsten der Katholiken von der Regierung vorgeschlagen werden wird.

Nach der Meynung wohlunterrichteter Personen sind — wie die Morning-Chronicle wissen will — die dermaligen wichtigen Verhandlungen zwischen Rußland, Frankreich und England die einzige Ursache der schnellen Abreise des Fürsten v. Polignac gewesen.

Ein Brief aus Plymouth im (Globe) meldet, daß die portugiesischen Flüchtlinge, welche unlängst diesen Hafen verließen, von dem Bevollmächtigten Don Pedros die ausdrückliche Weisung erhalten haben, eine Landung auf Terceira zu versuchen, und wenn die englischen Schiffe, die, wie man sagt, dahin abgeschickt wurden, um dieß zu hindern, wirklich Miene machen, etwas dergleichen zu thun, so sollen sich die Portugiesen nicht aus freiem Antriebe nach Rio begeben, sondern sich den englischen Befehlshabern ergeben und von ihnen entweder dahin und wieder nach England führen lassen.

Das Plymouth-Journal berichtet neuerdings die Einschiffung dreier Transporte portugiesischer Offiziere und Soldaten, und fügt die Bemerkung hinzu, es sey durchaus ungegründet, daß unsere Regierung einigen Kriegsschiffen den Befehl ertheilt habe, die portugiesischen Flüchtlinge nach Brasilien zu begleiten.

Niederlande.

Lüttich, vom 19. Januar. — Der brasilianische Gesandte in London hat durch die brasilianischen und portugiesischen Consuln zu Hamburg, Hanoveraner für den brasilischen Dienst anwerben lassen. Nach den eingetretenen Veränderungen in der englischen Politik, wurden die Maaßregeln des brasilianischen Ministers ebenfalls verändert und die Consuln sahen sich genöthigt die Angeworbenen und die für deren Transport gemietheten Schiffe unserer Regierung anzubieten, die auch in der Absicht, die Mannschaft nach Java führen zu lassen, das Anerbieten sogleich annahm. Aber in Folge eines von London angekommenen Gegenbefehls sind die Schiffe mit den 300 Hanoveranern abgesegelt, und wir erfahren so eben, daß die Letztern vollkommen wohl gerüstet und bereit für die Sache der Königin Donna Maria ihr Blut zu vergießen, auf Terceira gelandet sind. (Fr.- u. Kr.-K.)

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte, Gott Lob! sehr glückliche Entbindung seiner Frau, geborne Jähne, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 5ten Februar 1829.

Professor Dr. Weber.

Todes-Anzeige.

Mit unnennbarem Schmerz zeigen wir das heute Nachmittag nach 1 Uhr nach zehn monatlichen schweren Leiden an Magen-Lähmung erfolgte Ableben unsers guten Gatten und Vaters, des Königl. pensionirten Steuer-Einnehmers und Post-Expediteurs Ernst Wilhelm Gehl ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.

Silberberg den 31sten Januar 1829.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 7ten: Der Maurer und Schlosser; Roge, Herr Musik-Director Holland.

Beilage zu No. 32. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 6. Februar 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Berlins dramatische Künstler, wie sie sind. Zum Besten aller Journal-Leser und Theater-Direktoren. Alphabetisch geordnet von L. D. R. 1s Heft. 8. Berlin. br. 10 Sgr.

Markwordt, J. F., gründliche, theoretisch-praktische Anleitung zur Schön- und Schnellschreibekunst. 1r Thl. System der römischen Antiqua und der englischen Handschrift mit 34 in Kupfer gestochenen Blättern. gr. 8. Berlin. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Appendix ad Pharmacopoeam borussicam, editionis quartae. 4. Berolini. 12 Sgr.

Zeitschriften für 1829.

Journal des Dames et des Modes. 8. Francfort. broch. 12 Rthlr.

Damen-Zeitung. Ein Morgenblatt für das schöne Geschlecht. Herausgeg. von C. Spindler. gr. 4. Stuttgart. 9 Rthlr.

Garten-Zeitung, allgemeine deutsche, herausg. von der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Frauendorf. Redig. von J. E. Fürst. 52 Nr. mit Holzschnitten. gr. 4. Passau. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Obstbaumfreund, der, herausgeg. von der allgemeinen praktischen Gartenbau-Gesellschaft zu Frauendorf. gr. 4. Passau. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Gesundheitszeitung. Eine populär-medicinische Zeitschrift. 8. Greiz. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte werden alle diejenigen, welche an die vor dem Schweidnitzer Thore am Graben, unfern der Brücke, in einem grauen Beutel und einem weißen Taschentuche gefundenen 10 Rthlr. 10 Sgr., so wie an die von der Königlichen Polizei übergebenen herrenlosen Sachen, als: 1) eine General-Landkarte vom Königreiche Sachsen; 2) dreizehn Schienen Eisen; 3) ein neues Halstüchel; 4) eine alte Brieftasche; 5) einen alten Regenschirm; 6) einen goldenen Ring; 7) eine alte Kopfkissen-Züche; 8) ein Merino-Halstuch; 9) einen alten schwarzen Hut; 10) zwei silberne Pettschafte; 11) ein Päckchen alte Wäsche; 12) eine silberne Taschenuhr; 13) einen ledernen Gürtel; 14) einen silbernen Eßlöffel mit abgebrochenem Stiel; 15) ein Päckchen mit diversen Kleinigkeiten; 16) einen silbernen Sporn; 17) eine alte Leiter; 18) ein weißes Schnupftuch; 19) 5/8 Pfd. Kupfer; 20) einen messingenen Uhrschlüssel; 21) 7 Sgr. 10 Pf. für verkauftes Fleisch; 22) ein altes zerrennes Kleid; 23) 5 Sgr. für verkaufte Victualien; 24) einen kleinen Kinder-Strohhut; 25) einen Kranz von einer Busen-Nadel; 26) einen alten Bauer-Mantel und Jacke; 27) eine Busen-Nadel; 28) ein kleines Bohrel; 29) ein Päckchen alte Wäsche; 30) einen Beutel mit 9 Sgr. 9 Pf.; 31) eine alte Brieftasche; 32) einen alten Pfeifenkopf; 33) ein altes Tüchel; 34) eine alte Schreibtafel; 35) eine Waschtafel; 36) einen silbernen Koffee-Löffel; 37) ein Stückchen grünes Zeug; 38) eine alte blecherne Spaarbüchse; 39) ein messingnes Thürschloß; 40) ein Deckel-Körbchen mit 2 Tücheln; 41) ein Schnupftüchel; 42) einen silbernen Koffee-Löffel; 43) einen zusammengeschlagenen silbernen Eßlöffel; 44) 2 Stück zerbrochene silberne Eß-Löffel; 45) ein Schulbuch; 46) eine Schnupftabak-Dose; 47) einen kleinen silbernen Theelöffel; 48) einen Theater-Gucker; 49) einen messingnen Bierhahn; 50) ein baumwollnes Halstüchel; 51) einen silbernen Theelöffel; 52) einen alten schwarzen Hut; 53) ein Päckchen alte Wäsche; 54) eine Tabakspfeife; 55) einen grünen Beutel; 56) ein Päckchen worin Frauenkleidung und 57) eine alte Brille, Ansprüche zu haben vermeinen, zu dem zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf den 9ten März 1829 früh um 9 Uhr vor dem Herrn Referendarius Quehl, anstehenden Präclusiv-Termine, hiermit unter der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen und über das erwähnte Geld und die bezeichneten Effecten nach den gesetzlichen Vorschriften verfügt werden wird.

Breslau den 18. November 1828.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Anzeige.

Das sub No. 23. hieselbst, auf der Köppenstraße belegene, den Major v. Arnimschen minorennen gehörige und gerichtlich auf 3920 Rthlr. abgeschätzte Haus, dessen Taxe zu jeder schicklichen Zeit bei uns eingesehen werden kann, soll auf den Antrag des Königlich Kurmärkischen Pupillen-Collegii zu Berlin, im Wege der freiwilligen Subhastation und in dem hierzu anstehenden einzigen peremtorischen Termine den 11ten März 1829 öffentlich verkauft werden. Indem wir hiernach alle Kauflustige und Zahlungsfähige einladen, sich gedachten Tages Vormittags um 10 Uhr, vor dem ernannten Commissario Herrn Justiz-Rath Berger, einzufinden und ihre Gebote abzugeben, benachrichtigen wir sie zugleich, daß die hohe Pupillar-Behörde folgende Bedingungen gestellt hat: 1) dieselbe behält sich die Erklärung ihrer Einwilligung in den Zuschlag vor; 2) jeder nicht angesessene und unbekannte Käufer, muß für sein Gebot 3 bis

400 Rthlr. Caution leisten; 3) das gesammte Kaufgeld muß bei der Uebergabe baar ad depositum gezahlt werden, insofern der neue Käufer sich nicht mit den eingetragenen Gläubigern über die fernere Belassung der Capitalien einiget, in welchem Falle er binnen 4 Wochen deren gerichtliche Erklärung darüber zu beschaffen hat, daß sie die v. Arnimschen Erben ganz ex nexu lassen, und allen Ansprüchen an dieselben entsagen wolle; 4) Vortheil und Nutzen, so wie Gefahr und Lasten, gehen mit dem Tage des Zuschlages an den Käufer über; 5) Die Tax- und Subhastations-Kosten tragen die v. Arnimschen Erben, Adjudications und Traditions, der Käufer.

Schweidnitz den 2. October 1828.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Landgerichts wird auf den Antrag der Helena Nowak, gebornen Kurzawa in Swiba bei Kempen, deren Ehemann, Nicolaus Nowak, welcher im Jahre 1812 zum polnischen Militair ausgehoben, zu dem Feldzuge in Rußland gegangen, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wie dessen zurückgelassene Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem am 6ten May 1829 vor dem Deputirten Hrn. Landgerichts-Referendarius Scholz anstehenden Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen den legitimirten Erben ausgehändigt werden soll.

Krotoszyn den 23. Juni 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Zapozew edyktalny.

Królewsko-Pruski Sąd Ziemiański zapozywa na wniosek Heleny z Kurzawów Nowakowéy w Swibie pod Kempnem zamieszkałéy męża teyże Mikołaja Nowaka, który w roku 1812 do woyska Polskiego wzięty, poszedł na woynę do Rossyi i od tego czasu o życiu i pobycie swoim żadnéy nie dał wiadomości, tudzież pozostałych Sukcessorów i spadkobierców tegoż Nowaka, aby się naydaléy w terminie dnia 6go Maja 1829 przed Deputowanym Ur. Scholz Referendaryuszem osobiście lub na piśmie zgłosili. W razie przeciwnym tenże Nowak za zmarłego uznanym, majątek zaś iego wylegitymowanym Sukcessorom wydanym zostanie.

Krotoszyn dnia 23. Czerwia 1828.

Królewski Pruski Sąd Ziemiański.

Bekanntmachung wegen Verpachtung einer Brettschneide-Mühle.

Die bei der Königlichen Amts-Ober-Mühle liegende zum Königlichen Amte Ohlau gehörende, Brettschneide-Mühle nebst Wohngebäude und Garten, soll zufolge hoher Bestimmungen vom 1sten April 1829 ab, anderweitig auf 3 Jahre öffentlich verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 26sten Februar c. anberaumt worden, welcher auf dem Schloße in Ohlau von Vormittags um 10 Uhr bis Nachmittags um 6 Uhr abgehalten werden wird. Es werden daher Pachtlustige und Cautionsfähige hierdurch eingeladen, sich an dem gedachten Tage in dem Rentamtlichen Locale einzufinden. Die Verpachtungs-Bedingungen können von jetzt ab bei dem erwähnten Rent-Amt zu jeder Zeit eingesehen werden.

Ohlau den 1sten Februar 1829.

Königliches Rent-Amt.

Avertissement.

Da die Hypothekenbücher von den zu den Freirichtergütern auf der Herrschaft Schnallenstein gehörigen Possessionen zu Marienthal, Seitendorf, Verlohrenwasser, Peucher, Stuhlseiffen, Lichtenwalde und Freywalde auf den Grund der darüber in der gerichtsamtlichen Registratur vorhandenen Documente und der von den Besitzern einzuziehenden Nachrichten regulirt werden sollen, so wird ein Jeder, welcher ein Interesse dabei zu haben vermeint, und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenkt, hiermit aufgefordert: sich binnen 9 Wochen bei dem unterschriebenen Gerichtsamte zu melden und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben. Den unbekannten Real-Prätendenten wird hierbei zugleich angedeutet: daß diejenigen, welche binnen der 9wöchentlichen Frist sich melden, nach dem Alter und Vorzuge ihres Real-Rechts eingetragen, die Ausbleibenden aber mit ihrem Real-Recht gegen den dritten, im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer präcludirt werden und den eingetragenen Posten nachstehen sollen und denen endlich, welche eine bloße Grundgerechtigkeit — Servitut — haben, ihre Rechte nach Vorschrift des Allgemeinen Landrechts Thl. 1. Tit. 22. §. 16. und 17. und §. 58. des Anhangs zum Allg. Land-Recht zwar vorbehalten bleiben, daß es ihnen jedoch auch freistehe, ihr Recht, nachdem es gehörig anerkannt oder erwiesen worden, eintragen zu lassen. Habelschwerdt den 12. November 1828.

Das Reichsgräflich Wilhelm v. Magnisische Schnallensteiner Gerichts-Amt.

Subhastations-Patent.

Auf Antrag eines Realgläubigers, soll im Wege der nothwendigen Subhastation, das Recht der Bier- und Branntweinfabrikation und des Ausschanks der beiden Güter Wolnowitz und Bojanow, eine Meile von der Kreisstadt Ratibor gelegen und am 29. November a. p. auf 1902 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget, in terminis auf den 27. Februar, den 27. April, peremtorie aber auf den 27sten Juni c. a. in loco Schloß Woinowitz unter denen in dem letzten Termine mit den Extrahenten und Kauflustigen festzusetzenden Bedingungen und der Bestimmung: daß durch die Adjudikation das erkaufte Recht aus dem darauf haftenden Korrealverbande ausschei-

det, öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden demnach mit dem Beifügen eingeladen, daß auf das Meist- und Bestgebot, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme machen, der Zuschlag ertheilt, auch die Löschung der ausgefallenen Instrumente ohne deren Produktion erfolgen soll. Die Taxe ist in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur hieselbst einzusehen. Ratibor den 2. Januar 1829.

Gerichts-Amt der Herrschaft Kornitz.

Edictal-Citation.

Der im Jahre 1797 zum Schweidnitzer Depot-Infanterie-Regiment ausgehobene und in Cosel desertirte, seitdem abwesende, Gottlieb Schindler aus Radichen oder dessen etwanige Erben werden hierdurch öffentlich vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 6ten August 1829 Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des unterschriebenen Justitiarii angesetzten Termin entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen mit gehöriger Vollmacht und Information versehenen Mandatarium einzufinden, sich über das Ausbleiben zu verantworten, widrigenfalls in contumaciam auf Todeserklärung und was dem anhängig erkannt werden wird.

Haynau den 22sten October 1828.

Das herrschaftl. Tschierschky Radicher Gerichts-Amt. Wecker, Justit.

Verkauf oder Verpachtung.

Ich bin gesonnen meinen in der Nähe des alten und neuen Bades zu Landeck gelegenen Gasthof, das Schlössel genannt, mit der dazu gehörigen Feldwirthschaft und Branntwein-Urbar, entweder sofort zu verkaufen oder vom 1. April 1829 ab, zu verpachten. Kauf- oder Pachtlustige belieben sich an mich zu wenden, um die näheren Bedingungen zu vernehmen.

Ober-Thalheim bei Landeck den 28. December 1828.

Joseph Mader.

Verkaufs-Anzeige.

Einige Schock junge Pfirsich-Bäume von 10 verschiedenen vorzüglichen Sorten veredelt, so wie blühendes, sogenanntes englisches Garten-Gehölz verschiedener Art, werden zu billigen Preisen verkauft: in dem Herrschaftlichen Garten zu Kunern, Münsterberger Kreises.

Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei zu Klein-Pogul, Woblauschen Kreises, an der Oder gelegen, mit 5 zwangspflichtigen Schankstätten und bedeutendem Absatz in der Nähe und an Schiffer, ist von Johanni 1829 ab zu verpachten und hierzu auf den 1sten April d. J. ein Termin in loco Pogul anberaumt, woselbst auch bei dem Wirthschafts-Amte die näheren Bedingungen jederzeit zu erfahren sind.

Verkaufs-Anzeige.

Ein ganz neuer, moderner, viersitziger Schlitten, ist billig zu verkaufen, beim Laquirer Marschall vor dem Ohlauer Thore in der Feldgasse.

Merinos-Stähre-Verkauf.

Das Dominium Sonnenberg, 1 Meile von Grottkau, bietet 1- und 2jährige Sprungstähre zum Verkauf an. Den Herren Käufern werden billige Preise zugesichert, und dient zur Nachricht: daß die Heerde durch einen vor 9 Jahren, aus der Fürstlich Lichnowskischen Heerde erkauften Stamm gebildet worden ist.

von Donat.

Für Blumenfreunde.

Sechszig Sorten Sommer-Levkoy-Saamen à Prise 1 Sgr., so wie sechszig Sorten Sommerblumen-Saamen à Prise 6 Pf. offerirt und bittet Briefe nebst Geld postfrei einzusenden, der Kunstgärtner Kliem, in Schwentnig bei Zobten.

Bekanntmachung.

Die unangenehme Erfahrung, daß Berufung auf meinen Namen und den meiner rechtlich gesinnten Frau hinterlistig zur Verschaffung eigenen Kredits angewendet worden ist, nöthigt mich, allgemein zu warnen, ähnlichen Versuchen, von wem es sey, Gehör zu geben; weil ich, gewohnt jedes Bedürfniß für meine Haushaltung augenblicklich zu bezahlen, mich in jenem Falle zu keinem Schadenersatz verstehe.

Breslau den 3ten Februar 1829.

Senior Assig, zu S. Mar. Magdal.

Musikalisches.

Wegen eines Versehens ist auf den Zetteln zu meinem heutigen Concert eine Piege vergessen worden. Es fehlt: Cavatina, arrang. von Hrn. F. Mehwald, vorgetragen von Fräulein Hunger und demselben. Billets für die Herren Studirenden sind für den gewöhnlichen Preis in meiner Wohnung, im goldnen Zepter, Schmiedebrücke, zu haben.

Girbert, Tonkünstler aus Jena.

Anzeige.

Gute Berliner Spiegelgläser von verschiedener Größe sind sehr billig und zwar 10 Procent unter dem Fabrickenpreise zu haben, Albrechts-Straße No. 9. und No. 13. im Comptoir.

Larven-Anzeige.

Einen neuen Transport Venedische Larven aller Art, offerirt im Ganzen und Einzeln

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße No. 21.

Redouten-Anzeige.

Sonntag den 8. Februar findet bei mir Ball en Masque statt und bittet um gütigen Zuspruch ganz ergebenst Pillmeyer.

Tabaks-Offerte.

So eben habe ich aus einer sehr alten Fabrik mehrere 1000 Pfund abgelegenen holländischen Canaster in braun Papier empfangen, und muß nur bemerken, wie derselbe, aus dem vorzüglichsten Havannah-, Mariland- und Virginien-Blatt bereitet ist, daher wohlriechend, sehr leicht und angenehm zum rauchen;

das Preuß. Pfd. zu 8 1/2 Sgr.

Bei einer Abnahme von 10 Pfd. erlasse ich das Pfund mit 8 Sgr. Jeder Kenner wird mir Gerechtigkeit widerfahren lassen und gestehen, für einen so billigen Preis nicht bald etwas so Ausgezeichnetes geraucht zu haben. Möge ein Jeder sich durch einen kleinen Versuch von der Wahrheit überzeugen. Auch bemerke ich, wenn diese Post vergriffen seyn wird, ich dann nicht mehr im Stande seyn werde, für diesen Preis etwas dem ähnliches zu liefern. Alle Sorten Schnupf- und Rauchtabake aus der Fabrik der Herren Wilhelm Ermeler in Berlin verkaufe ich zu Fabrikpreisen. Vorzüglich schönen Dunkerquer-, Carotten-, Rosen- und aromatischen Tabak, so wie auch schönen leichten loosen Tonnen-Canaster, zu verschiedenen Preisen, alten gelagerten Varinas in Rollen, Portorico von ausnehmender Schönheit, Havanna, Maryland-Cigarren mit und ohne Rohr, empfiehlt

Eduard Thamme in Oppeln.

Loosen-Offerte.

Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse 59ster Lotterie und Loosen der 1sten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau junior.

Loosen-Offerte.

Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse 59ster Lotterie und Loosen der 1sten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Anzeige.

Freunden und Bekannten zeige hiermit ergebenst an, daß ich meinen Wohnort von Breslau nach Polnisch-Wartenberg verlegt und mich daselbst als praktischer Arzt niedergelassen habe.

Polnisch-Wartenberg den 30sten Januar 1829.

Dr. E. Fritsch.

Ergebenste Einladung.

Da die Schlittenbahn nach Oßwitz vorzüglich gut ist, so empfiehlt sich der Coffetier Pusch auf der Schwedenschanze zu geneigtem Besuch.

Anzeige.

Teltower Rüben die Metze 4 Sgr., empfiehlt

S. G. Schwartz, Oblauer-Straße No. 21.

Vermiethung.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 Stuben nebst Stubenkammer und einer großen hellen Küche, Keller und Bodengelaß, ist in der Neustadt auf der breiten Straße No. 39. (zu Ostern d. J. zu beziehen) an eine stille Familie zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Hardenberg, von Schönwalde; Hr. v. Züschen, Rittmeister, von Ohlau; Hr. Winkler, Kaufmann, von Landeshut; Hr. Kopisch, Kaufm., von Waldenburg; Hr. Frenzel, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Baum: Frau Generalin v. Frankenberg, von Ober-Schüttau; Frau Generalin v. Rühle-Lilienstern, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Holy, Rittmeister, Hr. v. Holy, Lieutenant, Hr. Schmidt, Doktor, sämmtlich aus Strehlen; Hr. Schönfeld, Orts-Richter, von Warmbrunn. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schöler, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Schubert, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Rabeneck, Kaufmann, von Elberfeld. — In zwei goldnen Löwen: Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt; Hr. Fröhlich, Apotheker, von Oppeln; Frau v. Gaugreben, von Oels. — Im weißen Adler: Hr. v. Kleist, Obrist, von Neisse; Hr. Lachmann, Gutsbes., von Polanowitz; Hr. v. Hintzmann, Major, Hr. Graf v. Henkel, Hr. v. Diemar, Lieutenants, sämmtlich von Ohlau; Hr. v. Renz, Lieutenant, von Strehlen; Hr. Schilling, Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Hellmrich, Hauptmann, von Mlietsch; Hr. Feige, Wirthschafts-Inspector, von Grögersdorff. — In der großen Stube: Hr. Fröhburg, Kaufmann, von Tost. — Im Privat-Logis: Hr. Baron von Koppy, von Krayn, Friedrich Wilhelmsstraße No. 10; Herr Mary, Staabsarzt, von Berlin, Junkernstraße No. 12.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 5. Februar 1829.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 16 Sgr. - Pf.	—	2 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 27 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 7 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 5 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	—	- Rthlr. 23 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.